

Für Läufer, Skater, Biker

Möglichkeiten im Römerhof werden gerade ausgelotet

Hochfeld (sil). „Wir sind erst am Anfang“, sagen Jugendpfleger Gerhard Bachmann und Stadtjugendring-Regionalleiterin Tanja Müller zum Stand der Vorbereitungen der „Ferien im Viertel“ im Römerhof. Dort soll alles buchstäblich „in Bewegung“ kommen – laufen, skaten und biken. Doch nach dem ersten Planungsgespräch, zu dem sich am vergangenen Dienstagmittag ein zehnköpfiger Kreis traf, kam man überein: „Wir müssen erst die Örtlichkeit besichtigen und überprüfen, welche Aktivitäten dort überhaupt machbar sind.“

Auch wenn die Vorbereitungen derzeit noch im Stadium des Sondierens sind und Werkstatt-Charakter haben, wollen sich die Macher offenbar an die thematische Vorgabe des Sozialreferates für die Südstädter halten. Während bei den Ferien im Lechhäuser Birkenhof die „Kunst“ im Mittelpunkt steht und im Oberhauser Eschenhof die schulfreie Zeit mit einem „Trommelwirbel“ eingeleitet wird, soll passend zum Theatler Richard-Wagner-Hof in der Rosenaustraße „Hofmusik“ erklingen. Im Hochfeld aber wird im weitesten Sinne der Sport dominieren.

„Es wird auf jeden Fall Tanzgruppen geben“, so Bachmann, „eventuell auch Salsa.“ Auch Spielstationen und ein Bühnenprogramm sind sehr wahrscheinlich. Inspiriert durch die Serie „Freundschaft ist...“ im Lokaltitel der Augsburger Allgemeinen wolle man sich womöglich auch mit der Geschichte von Römerhof und Stadtteil beschäftigen und sich dazu Unterstützung von den beiden Männern holen, die dort aufgewachsen sind und von Kindesbeinen an miteinander durch dick und dünn gehen.

Grenzen durchbrechen

Die Herausforderung wird laut Bachmann jedoch sein, ein Ferienprogramm auf den Weg zu bringen, das auch Kinder und Jugendliche aus den entlegeneren Stadtteilen Innungen und Bergheim mit einbindet. Denn seiner Erfahrung nach gibt es im Hochfeld nicht die gleichen Strukturen wie in Oberhausen oder in Lechhausen. Der Stadtteil sei vielmehr ein wenig „isoliert“ und man habe die Aufgabe, die bestehenden Grenzen zu durchbrechen.

Wie die Stadt mittelt, ziehen inzwischen viele an einem Strang: Elternbeiräte, Sozialarbeiter, Lehrer, Amter, Wohnungsgesellschaft (WBG), Kindergärten, Polizei, Verkehrsbetriebe, Sparkasse, Freiwillige und Kunstschaffende werden in einer Reihe genannt. Dieses Netz, das sich immer mehr verdichtet, entspreche ganz der Philosophie des „Bündnisses für Augsburg“, so Sozialreferent Dr. Konrad Hummel in einem Schreiben.

Info Wer an einem der vier Hüllste oder etwa bei der Ferienprogramm-Beratung mitwirken will, kann beim Sozialreferat ein entsprechendes Anmeldeformular anfordern. Es gibt Auskunft über Zeitpunkte und Art der vakanten Aufgaben – angefangen vom Kinderfest im Botanischen Garten bis hin zum Würdigangsfest der Freiwilligen



Bei den Ferien im Viertel soll sich der Römerhof im Hochfeld in einen Bewegungshof verwandeln. Inwiefern das praktisch realisierbar ist, wird von Aktiven Kräfte derzeit geprüft. Wie es heißt, ist man mit der Programmgestaltung für die südlichen Stadtteile erst am Anfang

Von „Sozialromantik“ weit entfernt

Doris End-Rieger: Ohne das Ehrenamt kann kein Gemeinwesen funktionieren

Hausstetten/Hochfeld (sif),

Es ist Tenor der Versicherungsfachfrau wie auch der Verlagsassistentin oder man der Personalentwicklerin Doris End-Rieger: „Es funktioniert nur, weil das, was ich tue, viele tun“, sagt die 42-jährige Mutter einer Tochter über ihr uneingeschränktes „Ja“ zum „Botschafter“-Gedanken des städtischen Sozialreferates. Wenn in diesem Jahr erstmals ein bürgerschaftlich organisiertes Ferienprogramm – „Ferien im Viertel“ genannt – aus der Taufe gehoben wird, ist sie mit dabei. Wo genau ihr Einsatz benötigt wird, ist ihrer Schilderung zufolge dabei gar nicht entscheidend.

Die Projekte von Sozialreferent Dr. Konrad Hummel – sei es das von Schülern mitgetragene „change in“ (AZ vor Ort berichtet) oder das Hinterhof-Kinderfest – bezeichnet Doris End-Rieger als „Chance für die Stadt, zu beweisen, dass sie bürgerschaftliches Engagement ernst nimmt“. Wer sich nicht angesprochen fühlt und dies mit seiner bereits vorhandener „Belastung“ entschuldigt, redet sich ihrer Ansicht nach nur heraus. Jeder hat, wie sie meint, noch Kapazitäten übrig. „Ich muss meine Zeit nur anders einteilen.“

Doris End-Rieger selbst ist davon überzeugt, dass „Gemeinwesen nicht funktionieren würde, wenn es kein Ehrenamt gäbe“. Als beispielhaft für diese Einstellung nennt sie die

Kindertagesstätte in der Ulrich-Schiegg-Straße im Univiertel, wo sie selbst Ehrenbeirätin ist, das gemeinschaftliche Wirken jedoch reibum zum „guten Ton ge-

hört“. So sei auch der Weg, über den sie zu den „Botschaftern für Augsburg“ stieß, nur natürlich: Die Stadt habe die Kindergarten-Leiterin Andrea Rinke angesprochen und diese wiederum sie selbst. So hält es sich, dass vor dem Kinderfest im Römerhof – am 9. Juli – noch in diesem Monat wertvolle Erfahrungen gesammelt werden können: beim längst geplanten Stadtteil am Samstag, 10. Mai, auf dem Europa-Platz im Univiertel.

Wie Doris End-Rieger betont, ist sie weit davon entfernt, eine „Sozialromantikerin“ zu sein. Aber nur zu verbrauchen und zu erwarten, dass andere den eigenen Bedarf decken, ist nicht ihre Art. „Ich komme gedanklich von der anderen Seite“, sagt die Frau, die – unabhängig von Finanzkraft oder -schwäche – davon überzeugt ist: „Wir müssen weg von dem Konsumdenken.“ Auch mit Blick auf ihre ei-

gene fünfjährige Tochter ist sie der Meinung, dass Engagement vorgelebt werden muss – auf welche Weise sonst lerne ein junger Mensch, dass es sich lohnt, zu investieren. Außerdem kann sie dem allen noch einen entscheidenden Bonus hinzufügen: In Zeiten, da alle nach dem „Spaßfaktor“ fragen, kann sie aus Überzeugung antworten: „Es macht Spaß.“ Auch wenn die 42-Jährige optisch den Eindruck erweckt, dass ihr trotz ihren Aufgaben als Mutter, trotz Berufstätigkeit und Mitarbeit im Kindergarten kein Tennisclub und kein Golfplatz der Stadt fremd ist, so muss sie verneinen. In der Freizeit schätze sie lange Spazier-

gänge bei denen ausgiebige Unterhaltungen mit ihrer Tochter eher möglich sind.

Welcher Part genau beim Ferien-Programm – es soll den Hochfelder Römerhof in einen Bewegungshof verwandeln – ihr zufallen wird, steht für Doris End-Rieger noch nicht im Vordergrund. Sicher weiß sie nur: „Ich bin natürlich dabei.“ Bis dahin aber sieht sie es als ihre Aufgabe an, ihre persönlichen Kontakte zu nutzen und über sie zu organisieren, was eben gebraucht wird. Multiplikator zu sein, ist ihrer Meinung nach auch die Grundidee des „Botschafters für Augsburg“: „Leute dazu zu bringen, etwas zu tun“, das sei das Ziel.

Botschafter für Augsburg



Sich zu engagieren, gehört zum „guten Ton“ des Kindergartens in der Ulrich-Schiegg-Straße, sagt Doris End-Rieger (re.). Eine Einbringung, die sie mit (v. li.) Sylvana Herack-Zimmermann, Andrea Kandler, Andrea Rinke und Petra Michalowski teilt. Bilder: Andi Brücken